Senden
DER BÜRGERMEISTER

Gemeinde Senden

Der Bürgermeister 48308 Senden, 11. Dez. 2025

Sitzung des Rates der Gemeinde Senden am 11. Dez. 2025;

TOP Ö 18 Haushaltsplan der Gemeinde Senden für das Jahr 2026;
Einbringung des Entwurfs der Haushaltssatzung für das Jahr 2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein herausforderndes Jahr 2025 neigt sich dem Ende zu. Deutschland befindet sich seit nunmehr drei Jahren in der Rezession und der von der Bundesregierung viel beschworene Herbst der Entscheidungen wurde zu einem Herbst der Vertagungen. Viele dringende Sozialreformen sollen – mal wieder – von Kommissionen vorbereitet und später, also 2026 oder ferner, politisch beraten und entschieden werden. Vor einer Woche, am 4. Dezember, trafen sich die Ministerpräsidenten der Länder mit dem Bundeskanzler, um über eine gerechte Verteilung von Lasten zwischen Bund, Ländern und Kommunen zu beraten. Im Koalitionsvertrag hatten CDU/CSU und die SPD noch sehr klar formuliert, wie man hier zukünftig verfahren möchte – nämlich nach der Devise: „Wer bestellt, bezahlt.“. Eine Forderung, die die kommunalen Spitzenverbände schon seit über 30 Jahren postulieren. Und es ist mittlerweile fünf nach zwölf! Denn die Finanzsituation der Städte und Gemeinden hat sich seit 2020 und vor allem seit Beginn der Rezession im Jahre 2023 dramatisch verschlechtert.
Dennoch gab es letzten Donnerstag bei der MPK keinerlei substanzielle Verbesserungen, geschweige denn überhaupt positive Ankündigungen. Ich zitiere Bundeskanzler Friedrich Merz: *„Und zwar deshalb, weil sich doch in der Diskussion herausgestellt hat, dass das Thema sehr viel komplexer ist, als es ursprünglich angenommen wurde.“* – Punkt.

Diese Erkenntnis ist genauso richtig wie uralt. Die Gesetzgebungsverfahren und das staatliche (Quer-)Finanzierungssystem über Steuern, Beiträge, aber vor allem auch über milliardenschwere Umlageverbände in einem föderalen System wie dem unseren sind für den Bürger völlig intransparent. Milliardenschwere Sonder*vermögen* und Bundeszuschüsse (aus *Steuer*- und Kreditmitteln), z.B. in die *beitrags*finanzierten Renten-, Pflege- und Krankenkassen, verschleiern noch mehr die Verantwortlich- und Notwendigkeiten und verschieben Probleme auf künftige Generationen.

Das ist nicht neu! - Wir haben in Deutschland kein *Erkenntnis*problem, wir haben ein *Umsetzungs*problem!

Der Soziologe Ulrich Beck prägte hierfür Ende der 80er Jahre den Begriff der „organisierten Unverantwortlichkeit“. Verantwortung wird organisiert, verteilt und damit faktisch entzogen. Viele Politiker, wie Johannes Rau, Roland Koch und Jürgen Rüttgers übernahmen diesen Begriff, um die mangelnde Reformfähigkeit des föderalen Systems zu kritisieren. Damit wurde der Ausdruck zu einem Schlagwort für die *„deutsche Krankheit“*: ein politisches System, das durch viele Vetospieler, Zuständigkeits-*Wirrwarr* und Verantwortungs*diffussion* handlungs*unfähig* wird.

Diese *Krankheit* ist nie auskuriert worden und betrifft mehr und mehr die kommunale Familie und damit mittelbar auch den Sendener Gemeindehaushalt. Dieses wurde durch den Vortrag des Kreisdirektors Linus Tepe und Sozialdezernenten Alexander Ruhe in der letzten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses eindrucksvoll – oder sollte ich besser sagen, erbarmungslos – aufgezeigt.

So sind auch seitens der Gemeinde Senden zunehmend mehr Soziallasten zu finanzieren, die wir weder beeinflussen noch überhaupt in unserem

Kernhaushalt auffinden können. Vielmehr zahlen wir immense Transferleistungen über Umlagen an andere Ebenen – hier den Kreis und Landschaftsverband, die – rechtlich organisiert – auch eben keine Finanzverantwortung hierfür tragen müssen: ein klassischer Fall der organisierten Unverantwortlichkeit.

Um das einmal plastisch darzustellen:

Glauben Sie, Sie zahlen schon alles, z.B. …

- ***… in der Pflege über Ihre Beiträge zur Pflegeversicherung?***

  Immerhin reden wir hier über ein beitragsfinanziertes Aufkommen von fast 67 Mrd. Euro bundesweit (2024) *[Anmerkung: 2005 lag dieses Aufkommen bei lediglich 17 Mrd. Euro]*.

  Aber nein: Schauen Sie in den Haushalt des Kreises Coesfeld. Der durchschnittliche monatliche Eigenanteil für die Pflege liegt in NRW in diesem Jahr bei 3.566 Euro. Das können viele Menschen nicht mehr aufbringen, daher werden zusätzliche Leistungen des Staates (Hilfe zur Pflege im Rahmen des SGB XII) notwendig, die nahezu vollständig kommunal finanziert werden. Der ausgewiesene Zuschussbedarf in diesem Produktbereich des Kreises liegt 2026 bei **rd. 19 Mio. Euro**. Wir in Senden sind entsprechend unseres Finanzierungsanteils an der Kreisumlage mit rd. 9% beteiligt, somit **rd. 1,7 Mio. Euro**.

Glauben Sie, Sie zahlen schon alles, z.B. …

- ***… im ÖPNV über das Deutschlandticket?***

  Aber nein: Auch wenn rd. 13,5 Mio. Personen ein Deutschlandticket besitzen und dafür ab 2026 dann 63 Euro monatlich bezahlen, besteht dennoch eine riesige Deckungslücke. Bund und Länder schießen hier jeweils nur 1,5 Mrd. Euro (*pauschal, nicht dynamisiert!)* jährlich zu. Der Rest ist über die Verkehrsverbünde, getragen durch die Kreise zu fi-

nanzieren. Für 2026 weist der Kreis Coesfeld hierfür einen **Zuschussbedarf von rd. 10 Mio. Euro** aus; auf Senden heruntergebrochen **rd. 900.000 Euro** *(und das übrigens neben unseren zusätzlichen Aufwendungen für den innerörtlichen Linienverkehr in Höhe von **rd. 620.000 Euro** nach letzten Berechnungen der RVM)*.

Glauben Sie, Sie zahlen schon alles, z.B. …

- ***… im Kindergartenbereich über die Elternbeiträge?***
  Aber nein: Die Elternbeiträge für Kindergärten **decken nur rd. 9% (!) der Kosten**. Schauen Sie in den Kreishaushalt: Der Zuschussbedarf für 2026 liegt voraussichtlich bei **rd. 32,2 Mio. Euro**. Auf Senden heruntergebrochen ist das ein Anteil von **rd. 4,7 Mio. Euro**.

Glauben Sie, das war schon alles?

- Weit gefehlt! Nehmen Sie dann noch die immensen *Leistungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung* dazu, die in NRW über die Landschaftsverbände ausgezahlt werden. Der **Haushalt des LWL ist rd. 4,81 Mrd. Euro schwer**, besteht zu **90% aus feststehenden Sozialleistungen**, die mittlerweile **zu über 70% von den Kommunen finanziert** werden. Auf den **Kreis Coesfeld** entfällt ein **Anteil von rd. 86,5 Mio. Euro**, heruntergebrochen bedeutet dies für die Gemeinde Senden einen Betrag von **rd. 7,8 Mio. Euro** im nächsten Jahr.

Allein diese vier genannten Bereiche haben bereits einen **Anteil von 71%** an den durch die Gemeinde an den Kreis abzuführenden Kreisumlagen! **Pro Einwohner werden wir im nächsten Jahr 1.020 Euro an den Kreis überweisen, in absoluten Zahlen 21,3 Mio. Euro**. Das ist eine Steigerung von **ca. +79% seit 2020** und **mehr als das 1,5-Fache des gesamten gemeindlichen Personaletats** in unserem Haushalt. Und die Entwicklung dieser Ausgaben ist – ohne Reformen – weiterhin äußerst dynamisch.

Mit der heutigen Einbringung des Haushaltsplans 2026 stehen wir vor der großen Aufgabe, den finanzpolitischen Kurs unserer Gemeinde verantwortungsvoll und vorausschauend zu gestalten. Denn wir alle wissen: Die Rahmenbedingungen für die kommunalen Haushalte haben sich in den vergangenen Jahren spürbar verschlechtert.

Die Städte und Gemeinden in Deutschland haben **2024 mit rd. 24,3 Mrd. Euro das höchste kommunale Finanzierungsdefizit der Nachkriegszeit** ausgewiesen. Für dieses Jahr wird ein noch höheres Defizit erwartet. Und eine Trendwende ist nicht erkennbar. Das **Prinzip *„Wer bestellt, bezahlt“*** wird zwar formuliert, dessen Einhaltung aber erst einmal verschoben. *[Anmerkung: Spätestens bis Ende März 2026 soll es zu diesem Thema erneut eine MPK geben.]*

Der **Haushaltsplanentwurf 2026 berücksichtigt diese allgemeine Entwicklung bei den v. g. Transferaufwendungen** und weist daher ein voraussichtliches **Defizit von rd. 4,2 Mio. Euro** aus.

Positiv kann man festhalten: Das Defizit ist um **rd. 500.000 Euro niedriger als noch für dieses Jahr** und **um rd. 1,6 Mio. Euro niedriger als das geplante Defizit für 2024** veranschlagt war. Und natürlich hoffen die Kämmerei – und letztlich wir alle –, dass auch das Jahresergebnis 2026 wieder besser ausfallen wird als kalkuliert. Aber davon kann man nicht unbedingt ausgehen.

Nach mehreren guten Jahren mit Überschüssen ist unsere Ausgleichsrücklage gut gefüllt, um auch einige konjunkturell schwächere Jahre zu kompensieren. Eine dauerhafte Unterfinanzierung der Kommunen durch weiter steigende Soziallasten lässt sich dadurch jedoch nicht reparieren.

Berücksichtigen wir das **Jahresergebnis 2024 i. H. v. rd. - 1,7 Mio. Euro**, das **vorläufige Jahresergebnis 2025 i. H. v. rd. - 1,5 Mio. Euro** sowie die weiteren Planungen:

2026: -4,2 Mio. Euro

2027: -4,4 Mio. Euro

2028: -562.000 Euro

2029: -549.000 Euro

so dürfte der **Bestand der Ausgleichsrücklage Anfang 2030 bei rd. 7,78 Mio. Euro** und damit noch im Rahmen des strategischen Haushaltsziels **über der Zielmarke von 7,76 Mio. Euro** (Stand Eröffnungsbilanz 2009) und **deutlich über dem Ansatz vor 10 Jahren (zum 01.01.2016: rd. 3,5 Mio. Euro)** liegen. Das ist zwar grundsätzlich beruhigend, darf aber auch nicht leichtfertig hingenommen werden. Zugleich macht diese Entwicklung sichtbar, dass unser Handlungsspielraum enger geworden ist.

Und dennoch: Dieser **Haushalt ist kein Ausdruck mangelnder Perspektive**, sondern ein **Bekenntnis zu Verantwortung, zur Zukunftsgestaltung und zu wichtigen Investitionen in die Lebensqualität unserer Gemeinde.** Denn neben den hohen – kaum zu beeinflussenden – Transferaufwendungen ist dieser Haushalt mit seinen Finanzplanungsjahren von einer **anhaltend hohen Investitionstätigkeit** geprägt. Dabei handelt es sich um wichtige Investitionen in die **Stärkung unseres Schulstandortes**, in die weitere **wohnbauliche und gewerbliche Entwicklung** der Gemeinde, hier insbesondere der Ortsteile Bösensell und Ottmarsbocholt, sowie in **wichtige Infrastrukturprojekte**, wie z.B. die **Errichtung des neuen Bauhofes** oder die **Anschaffung einer neuen Drehleiter** für den Löschzug Senden. Für die meisten Vorhaben liegen entsprechende Grundsatzbeschlüsse vor, doch die Ausführung und die Standards, die wir setzen, sollten wir sehr maßvoll festlegen.

Hieraus ziehe ich folgende notwendige Schlussfolgerungen:

Priorisieren, prüfen, schieben

1. **Priorisieren:**
   Wir müssen genauer denn je unterscheiden, was notwendig, was wünschenswert und was verzichtbar ist. Nicht jedes Projekt kann gleichzeitig umgesetzt werden. Einiges muss warten!
2. **Standards hinterfragen:**
   Wir sollten offen und konstruktiv prüfen, ob einzelne Leistungs- und Ausstattungsstandards noch zeitgemäß sind – ohne dabei die Qualität unserer kommunalen Angebote zu gefährden.
3. **Investitionen strecken:**
   Manche Vorhaben werden wir zeitlich strecken müssen. Dies ist kein Zeichen von Stillstand, sondern Ausdruck eines verantwortungsvollen Umgangs mit unseren Ressourcen – und zwar sowohl den personellen wie den finanziellen.
4. **Fördermittel akquirieren:**
   Wir werden Investitionen künftig noch stärker an eine fundierte Förderkulisse koppeln. Jeder Euro, den wir zusätzlich einwerben können, verschafft uns Luft im Haushalt. Dabei gilt: keine neuen Projekte nur der Fördermittel wegen, aber auch möglichst keine beschlossenen Projekte ohne Förderzugang.

Diese Schritte sind keine Einschränkungen unserer Gestaltungskraft, sondern notwendige Voraussetzungen, um sie zu bewahren.
Ein Erfolgskonzept Sendens war es stets, dass wir große Investitionen auch mal in die Zeit geschoben und erst dann umgesetzt haben, wenn ausreichende Finanzmittel angespart und Fördermittel akquiriert werden konnten. Denn diese mindern die Finanzierungsbedarfe und tragen zu einer geringeren Nettoabschreibung neuer Investitionen bei. Zukünftig stehen uns hierfür neben den bekannten Mitteln aus **Allgemeiner Investitionspauschale** (jährlich **rd. 2,2 Mio. Euro**), **Schulpauschale** (jährlich **rd.**

886.000 Euro) sowie **Sportpauschale** (jährlich **rd. 86.000 Euro**) auch **rd. 10,1 Mio. Euro aus dem Sondervermögen des Bundes** zur Verfügung. Weitere Mittel sind über zusätzliche Förderprogramme angekündigt.
Auch die Städtebauförderung im Rahmen des ISEK 2.0 wird für Senden voraussichtlich auf 60% angehoben und trägt maßgeblich zur Finanzierung ohnehin geplanter wichtiger Vorhaben bei.

Folgende **große Investitionen** sind im Haushaltsjahr 2026 veranschlagt (*ohne Ermächtigungsübertragungen aus Vorjahren und Finanzplanung)*:

- Neubau des Bauhofes**: 2,9 Mio. Euro**,
- Auszahlungen für den **Grunderwerb** für eine weitere **wohnbauliche und gewerbliche Entwicklung** in den Ortsteilen: **2,7 Mio. Euro**,
- **Neubau des Hauptpumpwerkes** in Senden: **2,2 Mio. Euro** *(hier sind noch Mittel im Rahmen des politischen Verfahrens nach der zuletzt getroffenen Entscheidung für den Standort 4 zu ergänzen)*,
- **Schaffung von weiterem Wohnraum** durch die WohnBau Senden GmbH im Baugebiet Huxburg - Kapitaleinlage: **2,1 Mio. Euro**,
- **Fahrradtauglicher Ausbau des Seitenweges des Dortmund-Ems-Kanals** in Fortführung der bisherigen Wegeführung von Münster kommend über Senden bis nach Olfen **als Veloroute: 1,6 Mio. Euro**.

Insgesamt haben wir bereits ein **umfassendes Investitionsprogramm** durch die **Umsetzung des Schulentwicklungsplanes** auf den Weg gebracht. Das **ISEK 2.0** sowie die **weitere wohnbauliche und gewerbliche Entwicklung** in den Ortsteilen sind **ebenfalls Langzeitprojekte**. Die Realisierung wird sich über einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren erstrecken. Allein im Haushaltsjahr 2026 und in den Finanzplanungsjahren bis 2029 sind insgesamt **rd. 77,4 Mio. Euro für Investitionen** veranschlagt. Erfahrungen der Vergangenheit lehren uns, dass diese so nicht im anvisierten Zeitraum zu realisieren sind *(und auch nicht abfließen werden)*.

Natürlich fordern diese Investitionen unseren Gemeindehaushalt, so dass wir einen Teil davon voraussichtlich mit Krediten finanzieren werden. Wie hoch die tatsächliche Kreditaufnahme in den nächsten Jahren ausfällt, hängt maßgeblich von uns ab:

- Welche Standards setzen wir?
- Was ist zwingend nötig und was nicht?
- Wie schnell können/wollen wir gewisse Projekte umsetzen? *(Oftmals gibt es Restriktionen oder Planungshindernisse)*
- Wo sind wir noch von anderen Entscheidungsträgern abhängig?
- Können wir Vorhaben schieben und hierzu Förderungen erhalten?

In diesem Zusammenhang denke ich u. a. an das umfassende **Spielplatzkonzept** für den Ortsteil Senden, welches uns im letzten Bau- und Planungsausschuss vorgestellt wurde. Hier haben wir selbst in der Hand, wie wir mit den Ergebnissen umgehen.

Sind wir so mutig und setzen die Empfehlungen aus dem Konzept konsequent um?

Setzen wir auf **Qualität vor Quantität**? Fokussieren wir uns auf **einige wenige gebündelte Standorte**, die wir beispielsweise auf der zentralen Achse **„Bürgerpark/Stever“** (Stichworte: Bündelung und Doppelnutzung) neu schaffen oder aufwerten (Stichwort: Wasserspielplatz)?

Bauen wir damit auch einzelne Flächen zurück und führen diese dann auch einer wohnbaulichen Nutzung zu?

Bei den von uns zu tätigenden Investitionen sollten wir im Übrigen auch nicht verkennen, dass sich viele Investitionen absolut rentieren.

Investitionen sind grundsätzlich gut und richtig, wenn sie maßvoll sind und unsere Gemeinde zukunftssicherer machen ohne teure Folgekosten zu verursachen. Oftmals können sie sogar laufende Betriebs- und Unterhaltungsaufwendungen maßgeblich senken.

Die **Errichtung eines modernen, nachhaltigen und prozessoptimierten Bauhofes** ist sicherlich ein gutes Beispiel dafür. **Hierdurch werden laufende Betriebskosten gesenkt sowie Energie und CO_2 eingespart**. Auch die Schaffung weiteren Wohnraums zur Flüchtlingsunterbringung in diesem Jahr erlaubt uns, dass wir uns von teuer angemieteten Wohnungen trennen.

Durch einen klugen und maßvollen Rathausumbau und -anbau können Mietaufwendungen reduziert, Prozesse im Rathaus optimiert sowie eine moderne Arbeitsumgebung geschaffen werden, was sich langfristig bezahlt macht.

Die **Ausweisung neuer Baugebiete** wird ebenfalls nicht nur dringend benötigten Wohnraum schaffen – die **Grundstückserlöse tragen** seit jeher auch deutlich **positiv zum Haushaltsausgleich bei**. Und **durch ein moderates Einwohnerwachstum steigen auch die Schlüsselzuweisungen und Einkommenssteueranteile an** und stärken die **nachhaltige Haushaltsentwicklung**. Darüber hinaus schaffen wir einen Beitrag zur optimalen Auslastung unserer gemeindlichen Infrastruktur und wirken dem Fachkräftemangel entgegen. – **Nutzen wir diese Potentiale!**

Auch die Ausweisung und pro-aktive **Vermarktung attraktiver Gewerbeflächen** hat in der Vergangenheit sehr erfolgreich unsere Haushalte gestützt und trägt zu einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung bei. **Über 80 Firmenansiedlungen, mehr als 2.000 zusätzliche Arbeitsplätze und eine (fast) Verdreifachung des Gewerbesteueraufkommens** innerhalb von 10 Jahren sind eine großartige Entwicklung, die uns finanziell unabhängiger und den Haushalt etwas krisensicherer gemacht hat.

Hierauf gilt es aufzubauen! Wir werden dieses Jahr voraussichtlich wieder ein **absolutes Rekord-Jahr bei der Gewerbesteuer** mit prognostizierten Erträgen in Höhe von **rd. 17,5 Mio. Euro** erreichen. Dies erlaubt uns, in unsere Schul- und Vereinslandschaft zu investieren.

Schulen

Bildung & Betreuung sind seit jeher Felder, in welchen wir deutliche Schwerpunkte gesetzt haben und auch weiter setzen. Denn die beste Investition, die wir vor Ort tätigen können, ist die Schaffung guter Rahmenbedingungen für unsere „klugen Köpfe“ von morgen. Mit dem beschlossenen Schulentwicklungsplan haben wir uns ein Aufgabenprogramm auferlegt, welches uns über die nächsten Jahre sehr intensiv beschäftigen wird. Insgesamt planen wir **in den Jahren 2026 bis 2029 rd. 23,6 Mio. Euro in den Bildungsstandort vor Ort zu investieren** und weitere **rd. 4,9 Mio. Euro in der baulichen Unterhaltung umzusetzen**.

Die Mensa an der Davertschule in Ottmarsbocholt wird voraussichtlich im nächsten Jahr fertiggestellt. Im Rahmen der Finanzplanung werden Baumaßnahmen an der Marienschule und an der Bonhoefferschule angegangen sowie eine zentrale Campusmensa im Schulpark errichtet.

Windenergie, Freiflächen-PV und Bürgerbeteiligung

Mit dem Ausbau der Windenergie vor Ort erreichen wir in den nächsten Jahren Energie-Autarkie und halten die Wertschöpfung hieraus vor Ort. Dabei ist mir aber auch wichtig, dass wir eine breitere Bürgerbeteiligung, insbesondere auch der betroffenen Anwohner erreichen. Die jüngsten Berichte über die neuen Anlagen in Ottmarsbocholt waren hier nicht sehr vertrauensbildend – lassen wir uns davon aber nicht entmutigen!

Die Energiewende ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der auch wir uns hier vor Ort stellen und sie aktiv angehen wollen. Mit dem Bürgerenergiegesetz ist uns seitens des Landesgesetzgebers ein Instrument an die Hand gegeben worden, um die Akzeptanz für Windenergieanlagen zu steigern und gleichzeitig die Möglichkeit eröffnet, dass sich die Bevölkerung finanziell beteiligen kann. Unter dieses Gesetz fallen perspektivisch vierzehn Windenergieanlagen, die im Gemeindegebiet entstehen sollen. Die

Vorhabenträger müssen der Standortgemeinde ein finanzielles Angebot machen. Hier führen wir schon sehr intensive Gespräche. Mir ist wichtig, dass wir hier eine politisch abgestimmte Beteiligungsstrategie entwickeln. Dieses Thema wird uns sicher im 1. Halbjahr 2026 beschäftigen.

Auch bei der Stromerzeugung aus PV hat es in den letzten Jahren erhebliche Zuwächse in unserer Gemeinde gegeben. Nun gibt es Überlegungen für erste Freiflächen-PV-Anlagen im Gemeindegebiet. Oftmals können hier Synergien gehoben werden bei gleichzeitiger Errichtung einer Windenergieanlage. Politisch haben wir uns noch nicht positioniert, wie wir mit derartigen Vorhaben endgültig umgehen. Hier sollten wir mutig herangehen und den bisher zurückgestellten Beschluss (aus Februar 2024) über einen „Leitfaden zur Steuerung von Freiflächenphotovoltaikanlagen in der Gemeinde Senden“ treffen.

Die kommunale Wärmeplanung soll möglichst noch im 1. Quartal 2026 beschlossen werden. Mit diesem strategischen Planungsinstrument wollen wir den Transformationsprozess im Wärmesektor von fossilen auf regenerative Energien einleiten – eine Mammutaufgabe!

Stellenplan

Der Stellenplan sieht trotz des umfangreichen Aufgabenkatalogs (→ hohes Investitionsprogramm, kommunale Wärmeplanung, Beteiligung nach Bürgerenergiegesetz etc.) nur eine ganz geringfügige Anpassung des Stellenplanes vor (+0,31 Stellen). Aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen sind wir hier äußerst restriktiv herangegangen. Der Personalhaushalt ist damit „auf Kante genäht“. Dabei ist es jedoch wichtig, auf eine motivierte und leistungsfähige Mannschaft zurückgreifen zu können. Daher sollten wir zurückhaltend mit neuen Projekten und Aufgaben sein. So ist z. B. auch die personelle Situation am gemeindlichen Bauhof aktuell sehr angespannt. In diesem Jahr haben teilweise nur 10-12 Mitarbeiter

(statt der eigentlich 23 Personen am Bauhof) die gemeindlichen Flächen unterhalten – und wir wissen alle, dass das Thema „Laubbeseitigung“ aktuell für die Bürgerschaft an oberster Stelle steht.
In der vergangenen Woche haben mich darüber hinaus noch Meldungen erreicht, dass wir aufgrund stark gestiegener Essensausgaben ggfs. kurzfristig bei den Mensakräften im Schulpark personell aufstocken müssen. Im Rahmen der politischen Beratungen werde ich Ihnen hier weitere Informationen geben können. Doch bereits jetzt zeigt sich, dass die Prognosen der aktuellen Schulentwicklungsplanung – wie erwartet – eintreffen.

Cabrio-Bad

Das Cabrio-Bad ist uns lieb und zunehmend teuer. Der gemeindliche Zuschussbedarf ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Die Kostensteigerungen im Badbereich sind erklärbar (und eingeplant), dennoch ist es notwendig, hier gegenzusteuern. Da hilft auch nicht der Verweis des Betriebsführers, dass das Bad insgesamt gut angenommen wird und sich überdurchschnittlicher Gästezahlen erfreut. Denn genau hier liegt ja die Krux. Zum einen besuchen viele Auswärtige das Bad und zum anderen führt die – erfreulicherweise – gute Auslastung des Bades auch zu einer überdurchschnittlichen Abnutzung mit hohen Folgekosten, die wir in den Anfangsjahren des Badbetriebes nicht hatten, zunehmend aber sichtbar werden. Die Kostentreiber sind bekannt: hohe jährliche Instandhaltungskosten, steigende Energiekosten und höhere Personalkosten (vor allem aufgrund der notwendigen Anpassung der Gehälter an den TVöD).
Im Frühjahr werden wir den Arbeitskreis Cabrio reaktivieren und hier zusammen mit dem Betriebsführer Lösungen entwickeln.

Ehrenamt / (Sport-)Vereine / freiwillige Leistungen

Das Ehrenamt trägt unsere Gemeinde. Es ist das Getriebe unserer örtlichen Gemeinschaft. Wir profitieren alle davon, dass sich Ehrenamtliche in

Vereinen, bei den Kirchen, der Feuerwehr oder im Sport auf breiter Basis engagieren und Verantwortung übernehmen. Diesen Menschen gebührt nicht nur unser aller Dank, sondern vor allem eine verlässliche Unterstützung: **Trotz der schwierigen Haushaltssituation wurden daher keine Kürzungen beim Ehrenamt** vorgenommen.

Das VfL-Jugend-Trainer- und Schiedsrichterteam um Christian Arends und Annika Scheunemann wurde an diesem Montag mit dem Bürgerpreis ausgezeichnet. Völlig verdient! Aktuell werden allein **27 (!)** Kinder- und Jugendmannschaften von Ehrenamtlichen des VfL Sendens trainiert und betreut. Durch diesen Sport findet Integration und Persönlichkeitsbildung im Jugendalter statt. Dies ist ein wichtiges und unverzichtbares gesellschaftliches Engagement, das optimale Rahmenbedingungen verdient.
Vor diesem Hintergrund erhoffe ich mir, dass wir ein dringend benötigtes **Kleinspielfeld im Sportpark** errichten können. Gerade haben wir den Beschluss gefasst, uns für dieses Projekt *(ergänzt um die Sanierung zweier Tennisplätze und den Schießstand in der Steverhalle)* für das **Bundesprogramm „Sanierung kommunaler Sportstätten“** zu bewerben. Hoffen wir auf einen erfolgreichen Förderzugang, damit ein weiteres wichtiges Projekt Fahrt aufnehmen kann!

Ich könnte hier jetzt noch unzählige weitere wichtige Punkte aus diesem Haushalt aufzählen. Erwähnen möchte ich noch folgende Punkte:

- Die Schaffung einer **Pflegeeinrichtung in Ottmarsbocholt** sowie
- Die Schaffung einer **Kindertageseinrichtung in Bösensell**.

Beide Themenfelder haben uns nicht nur in diesem Jahr beschäftigt. Auch wenn es sicherlich ein Kraftakt für alle Beteiligten war, wir haben uns auf einen guten Weg gemacht - trotz der schwierigen Rahmenbedingungen.

Diese Beharrlichkeit sowie der fraktionsübergreifende Konsens, bei wichtigen Projekten in der Sache an einem Strang zu ziehen, das zeichnet uns in Senden sicherlich aus.

Fazit

Es sind – mal wieder – herausfordernde Zeiten. Wichtige Strukturreformen stehen an, insbesondere die großen beitragsfinanzierten Sozialkassen (Renten-, Pflege-, Krankenkassen) sind chronisch unterfinanziert und leiden unter der demografischen Entwicklung. Die exportstarke deutsche Wirtschaft kommt nur langsam in Gang, einige Branchen leiden besonders unter hohen Energie-, Lohn- und Bürokratiekosten sowie dem Protektionismus ausländischer Staaten. Diese Entwicklung geht auch an unserer Gemeinde nicht vorbei. Doch trotz einiger düsterer Prognosen: Wir in Senden packen (viel) an und steuern auch in schwierigen Zeiten gegen, dort wo wir es können. Darauf sollten wir auch zukünftig vertrauen.

In der Haushaltsdebatte entsteht oft der Eindruck, es gehe nur um Zahlen. Diese Zahlen schaffen Transparenz und Vergleichbarkeit. Und manchmal mahnen sie auch besonders zur Sparsamkeit. Doch ein Haushalt ist weit mehr: Er ist das Programm für unser Gemeindeleben, ein Ausweis dessen, was unsere örtliche Gemeinschaft ausmacht und zusammenhält. Er zeigt, was wir für wichtig halten, und macht zugleich deutlich, welche Grenzen wir akzeptieren müssen.

Entscheidend ist, dass wir uns weiter auf unsere Stärken besinnen und uns diese zunutze machen: ein breit aufgestelltes und starkes örtliches Gewerbe, eine Bürgerschaft mit hohem ehrenamtlichem Engagement, ein verantwortungsbewusster Gemeinderat sowie eine leistungsstarke Verwaltung. Mit diesem Fundament können wir auch schwierige Zeiten beschreiten und erfolgreich meistern – mit einem klaren Blick nach vorne.

Abschließen möchte ich daher mit einem **klaren Dankeschön** an:

- die Unternehmen, die sich zum Standort Senden bekennen, hier investieren, ausbilden und damit zur lokalen Wertschöpfung beitragen;
- die ehrenamtlich Engagierten und die Menschen, die unser Allgemein- und Sozialwesen tragen und zum Wohle aller aufrechterhalten;
- die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde, welche täglich dafür sorgen, dass unser örtliches Leben funktioniert und dabei mitwirken, unsere Gemeinde weiter zu gestalten;
- und Sie, liebe Ratsmitglieder, für Ihre sachliche, konstruktive und leidenschaftliche Arbeit, um unsere Gemeinde weiterhin lebenswert und auf Kurs zu halten – ein großes und sehr zeitintensives Engagement. Vielen Dank für diesen Einsatz!

Ich wünsche uns konstruktive Haushaltsberatungen in den Fraktionen und Fachausschüssen.
Mit Blick auf das ohnehin schon umfassende Aufgabenportfolio *(, und weil Weihnachten ja auch die Zeit der Wünsche ist,)* wünsche ich mir, dass wir bei neuen politischen Anträgen Maß halten und uns möglichst auch zurückhalten mit neuen Aufgaben. - Dieser fromme Wunsch geht quasi nach oben an die Verantwortlichen von Bund und Land sowie auch an dieses Gremium.

Sollten Sie Fragen zum Haushaltsplanentwurf haben, scheuen Sie sich nicht, das Team des Fachbereiches Finanzen anzusprechen. Ich lege Ihnen insbesondere den Vorbericht mit seinen Analysen zur Finanzlage zum Lesen ans Herzen und verweise auf die umfassenden Produkterläuterungen im Haushaltsplan.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Sebastian Täger